



universität  
wien

## EXPOSÉ

Arbeitstitel der Dissertation:

**Völkerrechtsdenken von Frauen in Österreich und Deutschland 1890-1933**

Verfasserin: Univ.-Ass. Mag.<sup>a</sup> Amelie Herzog

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Miloš Vec

Studienkennzahl: A 783 101

Studienrichtung: Rechtswissenschaften

Studienfach: Rechts- und Verfassungsgeschichte

## **Inhaltsverzeichnis**

Thema .....	2
Hintergrund.....	2
Fragestellungen.....	4
Quellen und Methode .....	5
(Vorläufige) Gliederung.....	9
(Ausgewählte) Literatur.....	10

## **Thema**

Der Arbeitstitel der Dissertation lautet „Völkerrechtsdenken von Frauen in Österreich und Deutschland 1890-1933“. Ziel des Vorhabens ist es, das Denken von Frauen zum Völkerrecht in Deutschland und Österreich sichtbar zu machen und zu analysieren. Dafür sollen Texte von zehn Frauen aus Deutschland und Österreich in der Zeit von 1890 bis 1933 näher beleuchtet werden. Vorstellungen darüber, was völkerrechtliche Untersuchungen, Themen und Genres ausmachen, sind androzentrisch bestimmt, weswegen die Perspektiven und Erfahrungen von Frauen aus der Völkerrechtshistoriographie verdrängt werden. Es wird gezeigt, dass weibliche Intellektuelle sich entgegen der üblichen Darstellung mit Fragen des Völkerrechts auseinandersetzen und dabei geschlechtssensible Überlegungen miteinflussen. Für die Realisierung des Vorhabens werden Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft, (feministischen) Völkerrechtswissenschaft und Geschlechterforschung angewandt. Eine interdisziplinäre Methodik ermöglicht die Untersuchung ausgewählter Schriften von Bertha von Suttner, Marie Stritt, Anita Augspurg, Rosa Mayreder, Magarethe Lenore Selenka, Anna Bernhardine Eckstein, Lida Gustava Heymann, Helene Stöcker, Leopoldine Kulka und Olga Misař im Hinblick auf das Völkerrecht.

## **Hintergrund**

In umfangreicheren Monografien zur Völkerrechtsgeschichte werden individuelle Frauen, die (internationale) Frauenbewegung oder internationale Frauenorganisationen kaum

oder gar nicht behandelt.<sup>1</sup> Das steht im Gegensatz zu Männern, die regelmäßig sowohl biografisch als auch werkspezifisch Eingang in die Geschichte fanden. Eine Ausnahme ist Bertha von Suttner, die gelegentlich genannt wird.<sup>2</sup> Die feministische Völkerrechtswissenschaft, die seit den 1990er viel Forschung und Literatur hervorbrachte, und vor allem geschlechtsspezifische Implikationen des geltenden Völkerrechts untersucht, änderte daran vorerst wenig. Denn sie befasst sich hauptsächlich mit dem geltenden Recht.<sup>3</sup> Der 2023 von Immi Tallgren herausgegebene Band „Portraits of Women in International Law. New Names and Forgotten Faces“ trägt zur Schließung dieser Lücke bei. Dort sind Beiträge zu Frauen versammelt, die sich mit dem Völkerrecht vom Spätmittelalter bis heute beschäftigten.<sup>4</sup> Das vorliegende Forschungsprojekt möchte hier anknüpfen und einen weiteren Beitrag zur Schließung von Forschungslücken leisten.

Einerseits soll das, was bereits durch andere Forscher:innen angestoßen wurde, weitergeführt werden, nämlich die Sichtbarmachung von Frauen als Völkerrechtsdenkerinnen. Andererseits soll eine gemeinsame Analyse von zehn verschiedenen deutschsprachigen Frauen Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich machen und eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit deren Denken ermöglichen. Damit kann ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des Völkerrechts geleistet werden. Der Fokus liegt dabei auf der Verbindung von Völkerrecht und Geschlechterfragen. Das kann zu einem besseren Verständnis der Entstehung von feministischer Völkerrechtswissenschaft beitragen und andererseits blinde Flecken der androzentrischen Völkerrechtsgeschichte sichtbar machen.

---

<sup>1</sup> Vgl. bspw. Bardo Fassbender/Anne Peters (Hg.), *The Oxford Handbook of the History of International Law*, Oxford/New York 2012; Arnulf Becker Lorca, *Mestizo International Law: A Global Intellectual History 1842–1933*, Cambridge 2015; Martti Koskenniemi, *The Gentle Civilizer of Nations: The Rise and Fall of International Law 1870–1960*, Cambridge 2001; Karl-Heinz Ziegler, *Völkerrechtsgeschichte: Ein Studienbuch*, 2. Aufl., München 2007.

<sup>2</sup> Simone Peter, Bertha von Suttner (1843–1914), *The Oxford Handbook of the History of International Law*, Oxford 2012, 1142–1146.

<sup>3</sup> Vgl. bspw. Hilary Charlesworth/Christine Chinkin/Shelley Wright, *Feminist Approaches to International Law*, in: *The American Journal of International Law*, 85 (1991) 4, 613–645; Hilary Charlesworth/Christine Chinkin, *The Boundaries of International Law: A Feminist Analysis*, Manchester 2000; Emily Jones, *Feminist Theory and International Law. Posthuman Perspectives*, London 2023; Dianne Otto, *Feminist Approaches to International Law*, in: Anne Orford/Florian Hoffmann (Hg.), *The Oxford Handbook of the Theory of International Law*, Oxford 2016, 488–504.

<sup>4</sup> Immi Tallgren (Hg.), *Portraits of Women in International Law: New Names and Forgotten Faces?*, Oxford/New York 2023.

## Fragestellungen

Ausgehend von der Feststellung, dass weder Frauen noch die Frauenbewegung in deutschsprachigen und englischsprachigen Werken zur Völkerrechtsgeschichte eine große Rolle spielen, stellte sich zuerst die Frage, ob Frauen tatsächlich irrelevant für die Völkerrechtsgeschichte waren.<sup>5</sup> Nachdem sich in der Recherche herauskristallisierte, dass es sehr wohl einige Frauen gab, die sich mit dem Völkerrecht zwischen 1890-1933, also in einer Zeit der Professionalisierung und Institutionalisierung sowie des Paradigmenwechsels der Disziplin<sup>6</sup>, auseinandersetzten, konkretisierten sich die Forschungsfragen zu folgenden:

- Was dachten Frauen in Bezug auf völkerrechtliche Themen in einer Zeit, in der das Völkerrecht sich institutionalisierte und völkerrechtliche Paradigmen sich wandelten?

Daraus ergeben sich weiterhin folgende Unterfragen:

- Wie kann „weibliches“ Völkerrechtsdenken sichtbar gemacht werden?
- In welcher Weise formulierten Frauen ihre Überlegungen zum Völkerrecht?
- Gab es Themen im Völkerrecht, mit denen sich Frauen bevorzugt beschäftigten?
- Was verstanden diese Frauen unter „Recht“?
- Haben diese Frauen dem Völkerrecht emanzipatorisches Potenzial zugeschrieben?
- Können diese Frauen als Vordenkerinnen einer feministischen Völkerrechtswissenschaft gesehen werden?
- Warum fehlen diese Frauen in der Völkerrechtshistoriographie?

Die gemeinsame Analyse der Texte von zehn deutschen und österreichischen Frauen ermöglicht Antworten auf diese Fragen. Dafür werden sie einerseits in den historischen Kontext eingebettet, aber auch Überlegungen zum Verhältnis deren

---

<sup>5</sup> Vgl. Immi Tallgren, *Absent or Invisible? „Women“ Intellectuals and Professionals at the Dawn of a Discipline*, in: Frédéric Mégret/Immi Tallgren (Hg.), *The Dawn of a Discipline. International Criminal Justice and Its Early Exponents*, Cambridge 2020, 381–413.

<sup>6</sup> Vgl. Miloš Vec, *From the Congress of Vienna to the Paris Peace Treaties of 1919*, in: Bardo Fassbender/Anne Peters (Hg.), *The Oxford Handbook of the History of International Law*, Oxford/New York 2012, 654–678.

Völkerrechtsverständnis zu heutigen feministischen Ansätzen in der Völkerrechtswissenschaft angestellt. Der Zeitraum ergibt sich aus der Völkerrechtsgeschichte und der Entstehung einer internationalen Frauenbewegung.<sup>7</sup> Das 19. Jahrhundert gilt als die Zeit der Institutionalisierung des modernen Völkerrechts, durch zivilgesellschaftliches Engagement kam es zur Etablierung des Gewaltverbots im Völkerrecht und es entstanden internationale Netzwerke von Frauen.<sup>8</sup> Die Dissertation fokussiert auf die Auseinandersetzung der Autorinnen mit Friedensvölkerrecht und Geschlechterverhältnissen, besonders im Hinblick auf die Auswirkungen des Kriegszustands auf Frauen und Männer und die Marginalisierung von Frauen im Völkerrecht. Das leitende Interesse ist also Völkerrechtsdenken von Frauen als für sich stehend und legitim sichtbar zu machen und ernst zu nehmen – (weitgehend) unabhängig von männlichen Zeitgenossen.

## Quellen und Methode

Die niederländische Völkerrechtlerin Janne Nijman hat 2020 festgestellt, dass es für die Inklusion von Frauen in die Völkerrechtsgeschichte Fantasie in der Forschung, aber auch in der Nutzung von Quellen braucht.<sup>9</sup> Wie bei jedem Projekt, das sich mit Geschichten und Biografien marginalisierter Persönlichkeiten auseinandersetzt, stellen sich epistemologische Herausforderungen wie das Finden von Quellen, aber auch deren Überprüfung.<sup>10</sup> Dabei wird in der Forschung von einer „doppelten Marginalisierung“ von Frauen gesprochen, nämlich in deren Lebenskontext, aber auch in den Quellen, die sie hinterlassen.<sup>11</sup> Das vorliegende Projekt wird keine klassische Wissenschaftsgeschichte sein, weil der Fokus auf Frauen liegt, die vom androzentrischen Wissenschaftsbetrieb

---

<sup>7</sup> Leila J. Rupp, *Worlds of Women: The Makings of an International Women's Movement*, Princeton, NJ 1998; Vec, *From the Congress of Vienna to the Paris Peace Treaties of 1919*.

<sup>8</sup> Koskenniemi, *The Gentle Civilizer of Nations*; Glenda Sluga, *Women, Feminisms and Twentieth-Century Internationalisms*, in: Glenda Sluga/Patricia Clavin (Hg.), *Internationalisms: A Twentieth-Century History*, Cambridge 2016, 61–84; Hendrik Simon, *A Century of Anarchy? War, Normativity, and the Birth of Modern International Order (The History and Theory of International Law)*, Oxford 2024; Vec, *From the Congress of Vienna to the Paris Peace Treaties of 1919*.

<sup>9</sup> Janne Nijman, *Marked Absences: Locating Gender and Race in International Legal History*, in: *European Journal of International Law*, 31 (2020) 3, 1025–1050, 1033f.

<sup>10</sup> Siehe z.B.: Joanna Rostek, *Women's Economic Thought in the Romantic Age: Towards a Transdisciplinary Herstory of Economic Thought*, London 2021.

<sup>11</sup> Rosemary Auchmuty, *Recovering Lost Lives: Researching Women in Legal History*, in: *Journal of Law and Society*, 42 (2015) 1, 34–52; Tallgren, *Absent or Invisible?*, 394.

ausgeschlossen waren, nicht zuletzt, weil die institutionellen Rahmenbedingungen für eine wissenschaftliche Karriere nicht vorlagen. Gerade zu Beginn des 20. Jahrhunderts spielte das Geschlecht faktisch eine wesentliche Rolle: Es gab erhebliche Einschränkungen aufgrund des „Frauseins“, was beispielsweise politische Rechte, die Möglichkeit auf universitäre Bildung und die Wissensproduktion betraf.<sup>12</sup> Denn Frauen waren in Deutschland und Österreich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zum rechtswissenschaftlichen Studium nicht zugelassen.<sup>13</sup> Deswegen ist im Zusammenhang mit der Völkerrechtsgeschichte auch eine Quellenerweiterung notwendig, und im Zentrum der Analyse stehen Texte, die nicht unter den Voraussetzungen der akademischen Textproduktion standen.<sup>14</sup> Zurückgegriffen wird vereinzelt auf wissenschaftliche Monografien<sup>15</sup>, die trotz dieses Ausschlusses entstanden, vor allem aber auf Zeitungsartikel, Flugblätter und abgedruckte Reden.<sup>16</sup> Viele der herangezogenen Texte weichen von dem ab, was heute als legitimer Ausdruck völkerrechtlichen Denkens gesehen wird, deswegen wurden und werden sie auch übersehen. Das liegt auch daran, dass die Wissenschaftsgeschichte sich häufig an institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen orientiert, die von Männern für Männer geschaffen worden sind.<sup>17</sup>

Sobald es aber denkbar wird, dass Völkerrecht und der völkerrechtliche Diskurs nicht nur durch Texte, die bestimmten Codes folgen, geprägt sind, erhalten die Texte der Frauen eine höhere Legitimität.<sup>18</sup> Zum besseren Verständnis verschiedener Ausführungen zum Völkerrecht und zur Kontextualisierung wird (wenn vorhanden) auch auf Tagebücher,

---

<sup>12</sup> Jaya Ramji-Nogales, Revisiting the category „women“, in: Kate Ogg/Susan Harris Rimmer (Hg.), *Research Handbook on Feminist Engagement with International Law*, Cheltenham 2019, 240–252, 247; Rostek, *Women’s Economic Thought in the Romantic Age*, 23; Marion Röwekamp, *Die ersten deutschen Juristinnen. Eine Geschichte ihrer Professionalisierung und Emanzipation (1900-1945)*, Köln /Weimar/Wien 2011.

<sup>13</sup> Ilse Reiter-Zatloukal, »Immer die Erste«. Die Juristin Marianne Beth, in: Dietmar Goltschnigg (Hg.), *Marianne Beth. Frauenrechtlerin, Friedensaktivistin und Universalgelehrte. Texte und Kontexte, Analysen und Kommentare*, Wien 2023, 99–128, 99; Röwekamp, *Die ersten deutschen Juristinnen. Eine Geschichte ihrer Professionalisierung und Emanzipation (1900-1945)*, 99ff.

<sup>14</sup> siehe auch Nijman, *Marked Absences*, 1026f; Tallgren, *Absent or Invisible?*, 394; Rostek, *Women’s Economic Thought in the Romantic Age*, 64–81.

<sup>15</sup> z.B.: Anna B. Eckstein, *Staatenschutzvertrag zur Sicherung des Weltfriedens*, München/Leipzig 1919.

<sup>16</sup> z.B.: Anna B. Eckstein, *Vortrag: Die Frauen und die Friedensbewegung*, *Der deutsche Friedens-Kongreß in Wiesbaden 1910* 1910; *International Council of Women. Standing Committee on Laws Concerning the Legal Position of Women*, *Women’s position in the laws of the nations: a compilation of the laws of different countries*, Karlsruhe 1912; Leopoldine Kulka, *Für Frieden und Völkerverständigung. Internationaler Frauenkongress im Haag*, in: *Neues Frauenleben*, 17 (1915) 4, 85–87; Rosa Mayreder, *Die Frau und der Krieg*, in: *Internationale Rundschau*, 1 (1915), 516–527.

<sup>17</sup> Linda K. Kerber, *Toward an Intellectual History of Women: Essays* 1997.

<sup>18</sup> Vgl. für die Wirtschaftswissenschaften: Rostek, *Women’s Economic Thought in the Romantic Age*, 62.

Briefe oder Organisationsunterlagen zurückgegriffen, die manchen Gedanken vertiefen.<sup>19</sup> Konkret wird ein Text von jeder Frau, der sich allgemeiner mit dem Völkerrecht befasst, tiefergehend analysiert. Zusätzlich wird jeweils ein Text genauer behandelt, der sich mit Geschlechterverhältnissen und der Stellung der Frau in Krieg und Frieden, teilweise auch im Völkerrechtsregime, befasst. Durch die gemeinsame Behandlung dieser Quellen kann herausgearbeitet werden, inwiefern Geschlechterverhältnisse eine Rolle im Völkerrechtsdenken der Frauen spielten, welche Vorstellung von Recht dem jeweiligen Denken zugrunde lag und inwiefern das Völkerrecht als emanzipatorisch begriffen wurde. Für die Realisierung des Vorhabens werden Methoden der Geschichtswissenschaft, (feministischen) Völkerrechtswissenschaft und Geschlechterforschung angewandt.

Zunächst spielt Geschlecht als Analysekategorie eine zentrale Rolle, wobei Geschlecht als sozial konstruiert erkannt und in seinem historischen Kontext verstanden wird.<sup>20</sup> Es soll nicht zu einer Essentialisierung von Frauen und deren Denken kommen. Es gibt keine „angeborene“ Perspektive von Frauen auf das Völkerrecht, unter der alle Überlegungen zusammengefasst werden können. Das historische Konstrukt der Geschlechterverhältnisse zu sehen, ermöglicht jedoch zu überprüfen, ob dieses die intellektuelle Produktion geprägt hat. In weiterer Folge kann herausgearbeitet werden, ob deswegen gewisse Themen für Frauen besonders relevant waren.<sup>21</sup> Die Hintergründe der Frauen und deren Situiertheit wird dabei ebenfalls reflektiert. Geschlecht als Analysekategorie ermöglicht, das Denken derjenigen sichtbar zu machen, die aus der Völkerrechtswissenschaft aufgrund von vergeschlechtlichten Fremdzuschreibungen ausgeschlossen waren. Dabei gibt es verschiedene Methoden, um vernachlässigte Beiträge von Frauen sichtbar zu machen. Zwei davon sollen in dieser Arbeit angewandt werden. Einerseits werden Frauen untersucht und sichtbar gemacht, die weitgehend den gängigen Vorstellungen der damaligen Wissenschaft entsprachen. Dabei werden die

---

<sup>19</sup> z.B. Anna B. Eckstein, Anna Bernhardine Eckstein. *Leben und Wirken nach ihren Tagebüchern*. 1. New York 1886-1893, hg. v. Karl Eberhard Sperl, Coburg 2017; Internationales Frauenkomitee für dauernden Frieden, Bericht Internationaler Frauenkongress Haag vom 28. April-1. Mai 1915, Haag 1915; Ligue Internationale de Femmes pour la paix et la Liberté (Hg.), *Congress of Zurich 1919. Rapport du Congrès International de Femmes*, Genf 1919.

<sup>20</sup> Patricia Owens/Katharina Rietzler (Hg.), *Women's International Thought: A New History*, Cambridge 2021, 10; Joan W. Scott, *Gender: A Useful Category of Historical Analysis*, in: *The American Historical Review*, 91 (1986) 5, 1053–1075, 1054.

<sup>21</sup> Charlesworth/Chinkin, *The Boundaries of International Law*, 52ff; Tallgren, *Absent or Invisible?*, 387.

Rahmenbedingungen der damaligen Völkerrechtswissenschaft herangezogen und auf die Frauen, die diese erfüllen, umgelegt.<sup>22</sup> Dafür werden die Texte in den historischen Kontext eingebettet und vor allem in Beziehung zum Denken pazifistischer Völkerrechtler dieser Zeit gesetzt. Darüber hinaus werden Überlegungen zum Verhältnis deren Völkerrechtsverständnis zu heutigen feministischen Ansätzen in der Völkerrechtswissenschaft angestellt und mögliche Kontinuitäten herausgearbeitet.<sup>23</sup>

Doch die Rahmenbedingungen müssen auch hinterfragt werden, wofür epistemologische Kritik in die Arbeit Eingang finden soll. Damit geht einher die geschlechtsspezifischen Dimensionen der wissenschaftlichen Praxis zu überdenken. Wissenschaft soll als eine diskursive und historisch veränderliche Praxis im Vordergrund stehen, wobei sich die Völkerrechtswissenschaft als damals relativ neu institutionalisiert, besonders gut eignet, um diese Praxis zu beleuchten.<sup>24</sup> Völkerrechtswissenschaft war in Veränderung begriffen und die öffentliche Meinung<sup>25</sup> als Faktor des Völkerrechts etablierte sich, sodass Frauen auch außerhalb des Wissenschaftsbetriebs, Völkerrecht formulieren und kritisieren konnten. Dieses Verständnis von Völkerrecht ermöglicht die Einbeziehung von weiteren Frauen.<sup>26</sup>

Die Analyse der Texte soll am Ende Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen und so den Beitrag der Frauen zum Völkerrecht und möglicherweise auch zur feministischen Theoriebildung sichtbar machen.

---

<sup>22</sup> z.B.: Anna Bernhardine Eckstein und Bertha von Suttner

<sup>23</sup> Dazu bspw.: Rosemary Auchmuty/Erika Rackley, The Case for Feminist Legal History, in: *Oxford Journal of Legal Studies*, 40 (2020) 4, 878–904, 879.

<sup>24</sup> Rostek, *Women's Economic Thought in the Romantic Age; Vec, From the Congress of Vienna to the Paris Peace Treaties of 1919.*

<sup>25</sup> siehe bspw.: Marcus M. Payk, *Frieden durch Recht? Der Aufstieg des modernen Völkerrechts und der Friedensschluss nach dem Ersten Weltkrieg*, Berlin/Boston 2018, 60.

<sup>26</sup> z.B. Rosa Mayreder, Leopoldine Kulka, Anita Augspurg

## **(Vorläufige) Gliederung**

- I. Einleitung
  1. Völkerrechtshistoriographie: Wo sind die Frauen?
    - a. Geschlecht als Analysekategorie oder die Frauenfrage stellen
    - b. Wissensproduktion: Wissenschaft als kulturelle und vergeschlechtlichte Praxis
    - c. Frauen und Wissenschaftsgeschichte: Sichtbarmachung von Frauen als Denkerinnen
  2. Frauen und Völkerrecht: Die Außenseiterinnen des Völkerrechtsdiskurses
    - a. Die androzentrischen Grundlagen des Völkerrechts
    - b. Feministische Völkerrechtstheorie(n)
  3. Frauen und Quellen: Doppelte Marginalisierung
- II. Zeitlicher Rahmen: Frauen erobern die Öffentlichkeit 1899-1933
  1. Die Dichotomie von Öffentlichkeit und Privatheit
  2. Die Schaffung eines feministischen Bewusstseins
  3. Öffentliches Bewusstsein und Öffentlichkeit im Völkerrecht
  4. Frauenorganisationen als neue Variable der internationalen Beziehungen
- III. Pazifismus als „weibliches“ Handlungsfeld oder Völkerrecht als Instrument zur Friedenssicherung
  1. Frauenfriedensbewegung(en) in Österreich und Deutschland
  2. Pazifismus und Völkerrecht zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- IV. Anna B. Eckstein
- V. Bertha von Suttner
- VI. Magarete Leonore Selenka
- VII. Marie Stritt
- VIII. Leopoldine Kulka
- IX. Rosa Mayreder
- X. Helene Stöcker und Olga Misař
- XI. Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann
- XII. An den Universitäten

1. Alwine Tettenborn: Das internationale Schiedsgericht auf Grund der Haager Konventionen (1911)
2. Magdalena Schoch: Völkerbundmandate und Kolonialpolitik (1922)
3. Annemarie Ascher: Wesen und Grenzen der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit (1929)
4. Marie Elisabeth Lüders: Konferenz für die Kodifizierung von Völkerrecht (1930)

XIII. Frauen als Völkerrechtsdenkerinnen: Der „andere“ Standpunkt

## **(Ausgewählte) Literatur**

### **Primärquellen (Auszug)**

Eckstein, Anna: Staatenschutzvertrag zur Sicherung des Weltfriedens, München/Leipzig 1919.

Eckstein, Anna: Vortrag: Die Frauen und die Friedensbewegung, in: Der deutsche Friedens-Kongreß in Wiesbaden 1910, Verlag der deutschen Friedensgesellschaft 1910.

Eckstein, Anna: Tagebücher, in: Sperl, Karl Eberhard (Hg.), Anna B. Eckstein – Leben und Wirken nach ihren Tagebüchern, New York 1886-1893, Band I, Coburg 2017.

Eckstein, Anna: Tagebücher, in: Sperl, Karl Eberhard (Hg.), Anna B. Eckstein – Leben und Wirken nach ihren Tagebüchern, Für den Weltfrieden 1898-1917, Band II, Coburg 2016.

Eckstein, Anna: Tagebücher, in: Sperl, Karl Eberhard (Hg.), Anna B. Eckstein – Leben und Wirken nach ihren Tagebüchern, Für die Demokratie 1918-1933, Band III, Coburg 2017.

Internationales Frauenkomitee für dauernden Frieden (Hg.), Bericht Internationaler Frauenkongress Haag vom 28. April-1. Mai 1915, Haag 1915.

Kulka, Leopoldine: Für Frieden und Völkerverständigung. Internationaler Frauenkongress im Haag, Neues Frauenleben 17(4), 1915, 85-87.

Kulka, Leopoldine: Internationaler Frauenkongress im Haag, Neues Frauenleben 17(5), 1915, 101-107.

Ligue Internationale de Femmes pour la paix et la Liberté (Hg.): Congress of Zurich 1919. Rapport du Congrès International de Femmes, Genf 1919.

Mayreder, Rosa: Die Frau und der Internationalismus, Wien 1921.

Mayreder, Rosa: Geschlecht und Kultur. Die Kritik der Weiblichkeit, Jena 1923.

Rothbarth, Magarete: Geistige Zusammenarbeit im Rahmen des Völkerbundes, Münster 1931.

Suttner, Bertha von: Das Maschinenalter. Zukunftsvorlesungen über unsere Zeit, Zürich 1891.

Suttner, Bertha von: Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte, Dresden 1889.

Suttner, Bertha von: Universal Peace from a Women's Standpoint, 1899.

Tettenborn, Alwine: Das internationale Schiedsgericht auf Grund der Haager Konventionen. Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde vorgelegt der juristischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Bonn 1911.

### **Sekundärliteratur (Auszug)**

d'Aspremont, Jean/Besson, Samantha (Hg.): The Oxford Handbook of the Sources of International Law, Oxford 2017.

Auchmuty, Rosemary/Rackley, Erika: The Case for Feminist Legal History, in: Oxford Journal of Legal Studies 40(4), 2020, 878-904.

Bartlett, Katherine: Feminist Legal Methods, in: Harvard Law Review 103(4), 1989, 829-888.

Benton, Lauren: Beyond Anachronism: Histories of International Law and Global Legal Politics, in: Journal of the History of International Law / Revue d'histoire du droit international 20(1), 2019, 7-40.

Charlesworth, Hilary/Chinkin, Christine: The Boundaries of International Law: A Feminist Analysis, Manchester 2002.

Dülffer, Jost: Regeln gegen den Krieg, Berlin/Frankfurt am Main/Wien 1981.

Fassbender, Bardo/Peters Anne (Hg.): The Oxford Handbook of the History of International Law, Oxford 2012.

Foljanty, Lena/Lembke, Ulrike (Hg.): Feministische Rechtswissenschaft, Baden-Baden 2011.

Gerhard, Ute: Gleichheit ohne Angleichung, München 1990.

Hamann, Brigitte: Bertha von Suttner. Kämpferin für den Frieden, Wien 2013.

Hippler, Thomas/Vec, Miloš (Hg.): Paradoxes of Peace in Nineteenth Century Europe, Oxford 2015.

Kerber, Linda: Toward an Intellectual History of Women, London 1997.

Knop, Karen: Gender and the Lost Private Side of International Law, in: Brett, Annabel/Donaldson, Megan/Koskenniemi, Martti (Hg.), History, Politics, Law: Thinking through the International, Cambridge 2021.

Koskenniemi, Martti: The Gentle Civilizer of Nations: The Rise and Fall of International Law 1870–1960, Cambridge 2010.

Kouvo, Sari/Pearson, Zoe (Hg.): Feminist Perspectives on Contemporary International Law: Between Resistance and Compliance?, Oxford 2011.

Lembke, Ulrike: Der Frauenfriedenskongress 1915 – auch ein Beitrag zur Geschichte des Pazifismus als Völkerrechtsidee, in: Archiv des Völkerrechts 53(4), 424-460.

Lerner, Gerda: The Majority Finds Its Past. Placing Women in History, Oxford 1979.

Lesaffer, Randall: Peace through Law: The Hague Peace Conferences and the Rise of the *ius contra bellum*, in: Abbenhuis, Maartje/Barber, Christopher Ernest/Higgins, Annalise R. (Hg.), War, Peace and International Order? The Legacies of the Hague Conferences of 1899 and 1907, London 2017, 31-51.

Lynch, Cecelia: Peace Movements, Civil Society, and the Development of International Law, in: Fassbender, Bardo/Peters, Anne (Hg.), The Oxford Handbook of the History of International Law, Oxford 2012.

Nijman, Janne: Marked Absences: Locating Gender and Race in International Legal History, in: European Journal of International Law 31(3), 2020, 1025-1050.

Orford, Anne: International Law and the Politics of History, Cambridge 2021.

Otto, Dianne: Feminist Approaches to International Law, in: Hoffmann, Florian/Orford, Anne (Hg.): The Oxford Handbook of the Theory of International Law, Oxford 2016.

Owens, Patricia/Rietzler, Katharina (Hg.): Women's International Thought: A New History, Cambridge 2021.

Ramji-Nogales, Jaya: Revisiting the category “women”, in: Ogg, Kate/Rimmer, Susan Harris (Hg.), Research Handbook on Feminist Engagement with International Law, Cheltenham 2019, 240-252.

Rasilla, Ignacio de la: Feminist Approaches to the History of International Law, in: ders., International Law and History: Modern Interfaces, Cambridge 2021, 183-219.

Reiter-Zatloukal, Ilse: “Immer die Erste“. Die Juristin Marianne Beth, in: Goltschnigg, Dietmar (Hg.), Marianne Beth – Frauenrechtlerin, Friedensaktivistin und Universalgelehrte: Texte und Kontexte, Analysen und Kommentare, Wien/Köln 2023, 99-128.

Riley, Denise: “Am I that Name?” Feminism and the Category of ‘Women’ in History, London 1988.

Rostek, Joanna: Women’s Economic Thought in the Romantic Age: Towards a Transdisciplinary Herstory of Economic Thought, London 2021.

Röwekamp, Marion: Die ersten deutschen Juristinnen. Eine Geschichte ihrer Professionalisierung und Emanzipation (1900-1945), Köln/Weimar/Wien 2011.

Rupp, Leila J.: Worlds of Women: The Makings of an International Women’s Movement, Princeton 1998.

Scott, Joan W.: Gender: A useful Category of Historical Analysis, in: The American Historical Review 91(5), 1986, 1053-1075.

Simon, Hendrik: A Century of Anarchy? War, Normativity, and the Birth of Modern International Order, Oxford/New York 2024.

Sluga, Glenda: Women, Feminisms and Twentieth-Century Internationalisms, in: Calvin, Patricia/dies.: Internationalisms: A Twentieth-Century History, Cambridge 2016, 61-84.

Tallgren, Immi: Absent or Invisible? 'Women' Intellectuals and Professionals at the Dawn of a Discipline, in: dies./Mégret, Frédéric (Hg.): The Dawn of a Discipline. International Criminal Justice and Its Early Exponents, Cambridge 2020, 381-413.

Tallgren, Immi (Hg.): Portraits of Women in International Law: New Names and Forgotten Faces?, Oxford/New York 2023.

Wilmers, Annika: Pazifismus in der internationalen Frauenbewegung 1914-1920. Handlungsspielräume, politische Konzeptionen und gesellschaftliche Auseinandersetzungen, Essen 2008.

Vec, Miloš: From the Congress of Vienna to the Paris Peace Treaties of 1919, in: Fassbender, Bardo/Peters Anne (Hg.): The Oxford Handbook of the History of International Law, Oxford 2012, 654-678.